

AVK - Nachrichten

Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

53/2007



arbeitsgemeinschaft für vogelkunde und vogelschutz südtirol

Seit Anfang des Jahres 1972 trafen sich Monat für Monat Vogelfreunde, um Erfahrungen, Erlebnisse und Beobachtungen auszutauschen.

1974 folgte die formelle Gründung der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz - Südtirol.

Mitglieder des Ausschusses heute:

Leo Unterholzner (Vorsitzender)
Erich Gasser (Stellvertreter)
Brigitte Folie (Kassierin)
Elisabeth Sternbach (Schriftführerin)
Wolfgang Drahorad
Patrick Egger
Oskar Niederfriniger

Impressum:

Alle Rechte vorbehalten
© Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde

Redaktion und Gestaltung: Leo Unterholzner

Fotografie

Maurizio Azzolini (ma), Valentina Princigalli (vp),
Georg Kantioler (gk), Richard Hitthaler (rh),
Eva Ladurner (el), Leo Unterholzner (lu),
Hugo Wassermann (hw).

Titelgrafik

nach einem Foto von Hugo Wassermann

Druck: union, Meran
Februar 2007

Unterzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder, nicht gekennzeichnete die der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

Inhalt

Ein Rückblick auf das Jahr 2006	4
Stunde der Gartenvögel (Ergebnis 2006)	8
Jahresprogramm 2007	9
Fledermausschutz im Alpen- und Adriaraum	10
Eindrücke von Capraia	12
Beringungsergebnisse 2006	15
Elegante Flieger - die Falken	16
Blick zu den Nachbarn	20
Wohnraum für den Eisvogel	22
Hinweise und Informationen	23

Wir danken
der Abteilung Natur und Landschaft
für die finanzielle Unterstützung.



Liebe Mitglieder,

das Vogeljahr hat bereits begonnen, die ersten Sommervögel, wie Felsenschwalbe, Hausrotschwanz und Zilpzalp sind bereits aus ihren Überwinterungsgebieten zurückgekehrt. Für das laufende Jahr haben wir uns wieder einiges vorgenommen. Mitte Jänner sind wir mit einem Vortrag über Eulen und Käuze (Patrick Egger und Erich Gasser) im Naturmuseum Südtirol und einer Wanderung rund um den Kalterer See ins neue Jahr gestartet.

Besonders bitten wir um Ihre Mitarbeit bei der Aktion „Stunde der Gartenvögel“. Am ersten Wochenende im Mai sollen für eine Stunde lang die Vögel in Ihrer nächsten Umgebung erfasst werden.

Vogel des Jahres ist der Turmfalke. In einem Beitrag werden auch die anderen Falken, ihr Vorkommen und ihre Verbreitung in unserem Land kurz beschrieben. Wir bitten Sie, bei Ihren Wanderungen besonders auf den Turmfalken zu achten und Beobachtungen zu melden. Selbstverständlich dürfen Sie uns auch alle anderen beobachteten Arten mitteilen.

Andere Flugtiere, wie die Fledermäuse, finden ebenso unser Interesse. Falls Sie Hinweise auf Fledermäuse, vor allem Wochenstuben haben, dann melden Sie dies bitte. Im Rahmen eines internationalen Fledermaus-Schutzprojektes (Interreg IIIA) sollen Maßnahmen für den Schutz dieser gefährdeten Tiergruppe getroffen und durchgeführt werden. Christian Drescher schildert in seinem Beitrag ein gelungenes Beispiel einer solchen Initiative.

Bei einer zweitägigen Lehrfahrt in die Schweiz werden wir international bedeutende Wasservogelschutzgebiete besuchen. Dabei werden wir sicherlich Gelegenheit haben, viele Vogelarten zu beobachten, die in unserem gebirgigen Land naturgemäß selten sind. Die drei geplanten vogelkundlichen Wanderungen führen uns dieses Jahr ins Pustertal, in den Naturpark Schlern und ins hintere Passeiertal.

Das Projekt „Lebensraum Schlern“ wird weitergeführt. Aus diesem Grund findet auch der „Tag der Artenvielfalt“ im Gebiet der Seiser Alm statt. Bei einem weiteren Projekt soll im mittleren Etschtal ein Wassergraben erfasst werden (Flora und Fauna). Die Bestandsaufnahme wird Grundlage sein für entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung und Aufwertung der Entwässergräben.

So lade ich Sie zur Mitarbeit ein und wünsche Ihnen viel Freude mit den gefiederten Freunden im Laufe des Jahres.

Ihr

Stunde der Gartenvögel. Wir wollen wieder aufmerksam schauen, was in unserer nächsten Umgebung zu beobachten ist. Mit einem naturnahen Garten können wir unseren Gartenvögeln am besten helfen. Im Bild Stieglitz. (rh)





Ein Rückblick

auf das Jahr 2006

1 Erforschung der Vogelwelt

1.1 Datenbank der AVK

Das Sammeln, Archivieren, Ordnen und Auswerten der Beobachtungen der Mitarbeiter wurde fortgeführt. Die Datenbank der AVK konnte mit den Beobachtungen aus den Jahren 2006 um viele weitere Einzelbeobachtungen ergänzt werden. Im abgelaufenen Jahr hat es mehrere Treffen zur Verbesserung des Datenbankprogramms gegeben. Auf Wunsch des Amtes für Naturparke wurden verschiedene Änderungen und Anpassungen gemacht.

1.2 Projekt MITO

2006 wurde dieses Projekt – entgegen der ursprünglichen Ankündigung von Seiten der nationalen Organisationsstelle – wieder weitergeführt. In den ausgewählten Quadraten wurden die Kontrollen durchgeführt und die Ergebnisse weitergeleitet. Im Rahmen des Projektes MITO wird jährlich eine Kontrolle in den ausgewählten Schutzgebieten gemacht. Diese avifaunistische Erfassung wurde – wie vorgesehen – im Laufe der Monate Mai und Juni durchgeführt.

1.3 Mitarbeit beim „Tag der Artenvielfalt“

Im Jahre 2006 wurden die Erhebungen am Tag der Artenvielfalt im Talschluss von Tiers durchgeführt, und zwar im erweiterten Naturparkgebiet Schlern-Rosengarten. In Zusammenarbeit mit den Veranstaltern der Zeitschrift GEO und auf Einladung des Naturmuseums Südtirol und des Amtes für Naturparke nahmen zehn Personen von der AVK teil. In zwei Gruppen wurden auf zwei verschiedenen Exkursionsrouten die Vögel erfasst. Es wurden insgesamt 38 Arten beobachtet. Die häufigste Art war der Buchfink, gefolgt von der Mönchsgrasmücke und Tannenmeise. Von den meisten anderen Arten sind auch Mehrfachbeobachtungen gemacht worden, nur vom Braunkehlchen, Gebirgsstelze, Graunspecht, Schwarzspecht, Ringdrossel und Turmfalke wurde jeweils nur ein Exemplar festgestellt. Erwähnenswert ist die Beobachtung der Alpenbraunellen, wobei ein Exemplar futtertragend (Brutnachweis) beobachtet wurde.

1.4 Mitarbeit an Umfragen und Erhebungen

Soweit die überregionalen Erhebungen auch Arten und Vorkommen in unserem Land betrafen, haben Mitarbeiter der AVK Beobachtungen eingesandt, die an die jeweiligen Stellen und Organisationen weitergeleitet wurden.

1.5 Erhebungen der Felsenschwalbe

Die Erhebungen der Brutplätze der Felsenschwalbe wurden fortgeführt. Ein Schwerpunkt war vor allem die Erfassung der Ankunfts- und Abflugdaten. Vögel reagieren sehr rasch auf Umweltveränderungen, im Besonderen auf klimatische Veränderungen. Ankunft und Abflug sollen auch 2007 erfasst werden, um Beobachtungsdaten über einen längeren Zeitraum zu erhalten, vor allem im Zusammenhang mit den Folgen der Klimaerwärmung.

1.6 Verbreitung der Türkentaube

Die derzeitige Verbreitung und die weitere Ausbreitung der Türkentaube wurde aufmerksam verfolgt.

1.7 Projekt Eulen und Käuze

Während des zweijährigen Projektes wurden vor allem die Arten Uhu, Waldkauz, Steinkauz, Wald- und Zwergohreule erfasst. An insgesamt acht Standorten im mittleren Etschtal sind regelmäßige Kontrollen in den Abend- und Nachtstunden gemacht worden. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse wurde in einem Beitrag in den AVK-Nachrichten veröffentlicht und anlässlich eines Vortrages im Naturmuseum vorgestellt.

2 Beobachtung des Vogelzugs

2.1 Ergebnisse der Vogelberingung

Im vergangenen Jahr beteiligten sich unter der Leitung von Oskar Niederfringer wieder etwa ein Dutzend Mitarbeiter an den Beringungen, denen für die zeitaufwändige Mithilfe herzlich gedankt sei. Die Gesamtzahl der gefangenen und beringten Vögel war 2006 geringer als im vorherigen Jahr. Während der Fangperiode wurden 1075 Vögel gefangen, beringt oder kontrolliert. Unter den rund 36 verschiedenen Arten war die Rauchschnalbe mit 867 Exemplaren die häufigste, gefolgt von der Mönchsgrasmücke (70), dem Teichrohrsänger (60), dem Rotkehlchen (58) und der Blaumeise (51).



2.2 Projekt „Rauchschwalben-Beringung“

Im Rahmen dieses Projektes konnten am Schlafplatz im Biotop Kalterersee insgesamt 867 Rauchschwalben beringt werden. Diese Zahl ist zwar etwas höher als im Jahr vorher (758), der Trend des Rückgangs der Rauchschwalbe scheint gleich geblieben zu sein.

2.3 Teilnahme am Progetto „Piccole isole“

Im Rahmen der seit Jahren durchgeführten Beringungen auf verschiedenen Mittelmeerinseln haben auch im letzten Jahr wieder Mitarbeiter der AVK an den Beringungen teilgenommen.

2.4 Nachtzug („Mondbeobachtungen“)

Roberto Lardelli von der Gruppe „Ficedula“ im Kanton Tessin koordiniert in Zusammenarbeit mit der Schweizer Vogelwarte in Sempach/Schweiz die Mondbeobachtungen auf der Alpensüdseite. Im Frühjahr 2006 waren die Witterungs- bzw. Sichtbedingungen (Hochnebel) außerordentlich schlecht und ungünstig. An vier Terminen haben Mitarbeiter der AVK über mehrere Stunden ihr Glück versucht, aber insgesamt nur 3 (!) vorbeifliegende Vögel festgestellt. Mehrmals wurden Fledermäuse gesichtet.

2.4 Kontakte zu Vogelwarten

Es wurden wiederum vermehrte Kontakte mit dem nationalen Beringungsinstitut INFS, mit der Schweizer Vogelwarte und anderen ornithologischen Institutionen gepflegt und gegenseitig Informationen und Erfahrungen ausgetauscht.

3 Maßnahmen zum Schutz der Vögel

3.1 Jagd auf Kormorane?

Die Wildbeobachtungsstelle hat sich wiederum mit dem Problem befasst. Es wurde der Abschuss weniger Exemplare am Schlafplatz in Bozen genehmigt. Der Abschuss dient vorwiegend der Vergrämung der Kormorane. Außerdem wurde die Auflage gemacht, dass der Mageninhalt aller geschossenen Exemplare untersucht werden muss. Die Arbeitsgemeinschaft ist nach wie vor gegen diese Abschüsse, da sie weder gerechtfertigt noch zielführend sind.

3.2 Monitoring Ahrauen

In Zusammenarbeit mit der Bürgerinitiative Flusspark Ahrauen und dem Naturtreff Eisvogel Mitarbeiter hat die AVK sich bemüht, für die Auwaldreste in

der Gemeinde Gais einen besseren Schutz zu erreichen. Die erste Landschaftsschutzkommission hat auf Vorschlag des Amtes für Landschaftsökologie die Unterschutzstellung beschlossen. Die definitive Unterschutzstellung und Ausweisung als Biotop steht allerdings noch aus.

4 Tagungen und Exkursionen

Mitglieder des Ausschusses haben wieder an verschiedenen Tagungen und Treffen teilgenommen und so Wissenswertes erfahren, wichtige Erfahrungen gesammelt und interessante Kontakte hergestellt. Auch die Tageswanderungen fanden wieder sehr viel Zuspruch und führten die Teilnehmer in interessante Gebiete.

28. – 29.1. 2006: Mitarbeitertagung der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach (CH)

Zwei Mitglieder des Ausschusses haben an der Mitarbeitertagung teilgenommen. Interessante Projekte und Ergebnisse der Vogelforschung wurden vorgestellt. Im Erfahrungsaustausch wurden wertvolle Anregungen für die eigene Arbeit im Lande gewonnen.

18. 2. 2006: Jahresversammlung der AVK in Bozen

Die Jahresversammlung war wiederum sehr gut besucht. Im Rückblick wurden die verschiedenen Projekte des Jahres 2005 und die Ergebnisse vorgestellt und diskutiert. Mit dem Programm für das Jahr 2006 wurden die Mitglieder wieder zur Mitarbeit an der Erforschung der Vogelwelt Südtirols eingeladen.



4 Lehrfahrten und Exkursionen 2006

Lehrfahrt nach Capraia (22. – 25. 4. 2006)

Die mehrtägige Lehrfahrt führte die Teilnehmer im Frühjahr 2006 auf die Insel Capraia. Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft haben in den vergangenen Jahren mehrere Wochen lang an den Beringungsaktionen („Progetto piccole isole“) teilgenommen. Nun hatten auch viele andere Mitglieder die Möglichkeit, diese kleine Insel und ihre Bedeutung für den Vogelzug kennen zu lernen. Bei einmaligem Wetter wurden täglich Exkursionen im Gebiet unternommen. Die Teilnehmer waren beeindruckt von der Vielfalt der mediterranen Lebensräume und der Tier- und Pflanzenwelt, im Besonderen natürlich von der Vogelwelt. Gar einige Teilnehmer haben Vogelarten kennen gelernt, die sie vorher noch nie beobachtet hatten. Aber auch die Ruhe und Abgeschiedenheit der Insel hat einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Artenliste

Amsel, Baumfalke, Baumpieper, Bienenfresser, Blaumerle, Brachpieper, Braunkehlchen, Bruchwasserläufer, Dorngrasmücke, Drosselrohrsänger, Fitis, Flussuferläufer, Gartenrotschwanz, Gelbschnabelsturmtaucher, Girlitz, Graumammer, Graureiher, Grauschnäpper, Grünling, Hausrotschwanz, Italiensperling, Kolkrabe, Korallenmöwe, Kormoran, Krähen-scharbe, Kuckuck, Kurzzehenlerche, Mauersegler, Mäusebussard, Mönchsgrasmücke, Nachtigall, Nachtreiher, Nebelkrähe, Zilpzalp, Pirol, Provencegrasmücke, Rauchschwalbe, Rohrweihe, Rotfußfalke, Rotkehlpieper, Rotkopfwürger, Samtkopfgrasmücke, Schafstelze (*M. f. feldegg*), Schlagschwirl, Schmarotzerraubmöwe, Schwarzmilan, Sommergoldhähnchen, Steinschmätzer, Stieglitz, Trauerschnäpper, Türkentaube, Turmfalke, Turteltaube, Wachtel, Waldlaubsänger, Wanderfalke, Weißbartgrasmücke, Weißkopfmöwe, Wiedehopf, Wiesenpieper, Zaunkönig, Zitronengirlitz (Unterart *corsicanus*).

Vortrag im Naturmuseum Südtirol (1. 5. 2005)

Als Vorbereitung auf die Wanderung am Kalterer See wurde von den Referenten Erich Gasser und Patrick Egger ein Vortrag über die „Wasservögel“, insbesondere die Wintervögel an Gewässern, gehalten.

Wanderung am Kalterer See (14.1.2006)

Zum ersten Mal wurde eine Winterwanderung organisiert. Ziel der Wanderung war der Kalterer See, der ein bedeutender Lebensraum für Wintergäste und Zugvögel ist. Die Teilnehmer wanderten rund um den See. Es konnten die meisten zu erwartenden Arten beobachtet werden, darunter seltene wie die Große Rohrdommel, der Raubwürger oder Bergfinken, Gäste aus dem hohen Norden.

Artenliste

Amsel, Bachstelze, Birkenzeisig, Blaumeise, Buchfink, Eichelhäher, Gartenrotschwanz, Gebirgsstelze, Gimpel, Girlitz, Grünling, Grünspecht, Italiensperling, Kernbeißer, Klappergrasmücke, Kohlmeise, Kolkrabe, Kuckuck, Misteldrossel, Mönchsgrasmücke, Rauchschwalbe, Rotkehlchen, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Seidensänger, Singdrossel, Stieglitz, Tannenmeise, Teichhuhn, Trauerschnäpper, Trauerschnäpper, Türkentaube, Waldlaubsänger, Wendehals, Wiedehopf, Zilpzalp.

Einige Teilnehmer an der Wanderung konnten die Rohrdommel aus nächster Nähe beobachten. Wegen ihres Rufes wird sie auch „Mooskuh“ genannt.



Rohrdommel in „Pfahlstellung“. (ma)



Wanderung Mals – Schluderns (7.5.2006)

Umweltbewusst fuhren die Teilnehmer von Meran mit dem Vinschger Zug zum Ausgangspunkt nach Mals. Von dort führte die Wanderung zum frühgeschichtlich bedeutenden Tartscher Bühel, mit Ausblick auf den Talboden zwischen Glurns und Schluderns. Über die Tartscher Leiten ging es hinauf zum Ganglegg, einem bereits vor etwa 4000 Jahren besiedelten Ort. Ein schöner Wegabschnitt führte über den Leitenwaal und dann über den Bergwaal hinab zur Churburg und nach Schluderns.

Artenliste

Amsel, Brachpieper, Dohle, Buchfink, Eichelhäher, Elster, Feldsperling, Felsenschwalbe, Gartenrotschwanz, Girlitz, Grünling, Grünspecht, Hänfling, Klappergrasmücke, Kohlmeise, Kolkrabe, Kuckuck, Mauersegler, Mäusebussard, Mehlschwalbe, Mönchsgrasmücke, Neuntöter, Rabenkrähe, Rauchschwalbe, Rotkehlchen, Star, Steinschmätzer, Stieglitz, Tannenmeise, Trauerschnäpper, Wacholderdrossel, Zilpzalp, Zippammer.

Wanderung auf Kohlern/Bozen (11.6.2006)

Eine recht große Gruppe neugieriger Vogelfreunde hatte sich in Kohlern eingefunden. Bei schönem Wetter wanderten die Teilnehmer von der Bergstation zu den Schneiderwiesen. Trotz regen Ausflugsbetriebs konnten einiger Vogelarten gut beobachtet werden. Im Wald wurde mehrmals der Waldbaumläufer gesehen. Von den Schneiderwiesen führte die Wanderung zur Klausalm und Tirtschenwarte. Mäusebussarde, Alpensegler und sogar ein Schwarzmilan waren die Besonderheiten. Durch einen „Märchenwald“ mit viel altem Baumbestand und Totholz ging's wieder zurück zur Bergstation und Rückfahrt nach Bozen.

Artenliste

Alpensegler, Amsel, Bachstelze, Buchfink, Buntspecht, Eichelhäher, Gimpel, Girlitz, Grünspecht, Haubenmeise, Hausrotschwanz, Italiensperling, Kernbeißer, Kohlmeise, Kolkrabe, Kuckuck, Mauersegler, Misteldrossel, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Schwarzmilan, Singdrossel, Stieglitz, Tannenmeise, Waldbaumläufer, Wintergoldhähnchen, Zaunkönig, Zilpzalp.



Tartscher Leiten. Die lückig bewachsenen Trockenrasen bieten vielen Insekten und besonderen Vogelarten Lebensraum. (lu)



Wanderung im Schlerngebiet (1./2. 7. 2006)

30 Teilnehmer haben an der zweitägigen Wanderung auf den Schlern und die Seiser Alm teilgenommen. Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite. Nach der Auffahrt von Seis mit der Seilbahn wanderten die Teilnehmer über die blumenreichen Wiesen der Seiser Alm Richtung Schlern. Der Ruf der Wachtel überraschte die Vogelkundler, rüttelnde Turmfalken und singende Feldlerchen über den Wiesen begeisterten. Durch schütterten Bergwald und Latschengebüsch führte der Weg hinauf auf die Hochfläche des Schlern. Traumhaft schön der Ausblick über die Seiser Alm, mit der Langkofelgruppe und der Geislergruppe. Nach der Übernachtung im Schlernhaus führte die Wanderung zum Tierser Alpl und über Molignon und die Seiser Alm wieder zurück zum Ausgangspunkt in Kompatsch.

Artenliste

Bachstelze, Baumpieper, Bergpieper, Dohle, Buchfink, Buntspecht, Eichelhäher, Elster, Feldlerche, Felsenschwalbe, Fichtenkreuzschnabel, Gebirgsstelze, Girtitz, Goldammer, Grauschnäpper, Grünling, Hänfling, Hausrotschwanz, Klappergrasmücke, Kleiber, Kohlmeise, Kolkrabe, Kuckuck, Mauerläufer, Mauersegler, Mehlschwalbe, Mönchsgrasmücke, Rabenkrähe, Rauchschwalbe, Schneefink, Singdrossel, Steinadler, Steinschmätzer, Stieglitz, Tannenmeise, Turmfalke, Wacholderdrossel, Wachtel, Weidenmeise, Zaunkönig, Zilpzalp.

5 Fledermaus-Forschung

Durch Meldung und Übergabe von einzelnen Fledermaus-Funden, durch Hinweise auf Höhlen, Bunker, Bergwerksstollen usw. wurden wertvolle Beobachtungen gemacht. Dank der Hinweise auf Brutkolonien („Wochenstuben“) in Dachböden, hinter Holzverschalungen oder in Kirchtürmen konnte der Kenntnisstand über die Fledermäuse erweitert werden. Die Mitarbeit als Quartierbetreuer zur Überwachung und Kontrolle der verschiedenen Fledermauskolonien wird in Zusammenarbeit mit dem Naturmuseum Südtirol (Interreg III-Program) weitergeführt (siehe dazu auch einen eigenen Bericht auf Seite 14).

Stunde der Gartenvögel

2006 wurde die Aktion „Stunde der Gartenvögel“ das erste Mal durchgeführt. An etwa 300 Mitglieder wurden die Unterlagen verschickt. Nur 14 (!) Personen haben an diesem Projekt teilgenommen bzw. ihre Beobachtungen gemeldet. Zu wenig, um eine Aussage über die Gartenvögel in unserem Lande zu treffen. Insgesamt wurden 42 verschiedene Arten beobachtet. Die Liste führt die Rauschwalbe mit 59 Exemplaren an, gefolgt von der Amsel (56), dem Mauersegler (55) und der Mehlschwalbe (43).

Das Projekt wird im Frühjahr 2007 wiederholt, in der Hoffnung, dass sich dann mehr Mitglieder an dieser Zählung während einer Stunde beteiligen.



In einem Naturgarten dürfen beerentragende Sträucher (im Bild Holunder und Weißdorn) für unsere Gartenvögel nicht fehlen. (lu)



Jahresprogramm 2007

1. Erforschung der Vogelwelt
 - 1.1 Fortführung der Beobachtungstätigkeit und Ausbau der ornithologischen Datenbank
 - 1.2 Fortführung des MITO - Projektes
 - 1.3 Erhebungen in Biotopen (MITO-Projekt)
 - 1.4 Mitarbeit an nationalen/ ausländischen Umfragen und Erhebungen:
 - 1.5 Beringung auf einer Mittelmeerinsel
 - 1.6 Mitarbeit am „Tag der Artenvielfalt“ im Gebiet der Seiser Alm
 - 1.7 „Stunde der Gartenvögel“ – ein Projekt zur Erfassung der Siedlungsbrüter
 - 1.8 Ausarbeitung der „Liste der Vögel Südtirols“ und der „Checklist“ für die Internetseite
 - 1.9 Erhebung der Ankunfts- und Abflugdaten der Felsenschwalbe
 - 1.10 Erhebung der aktuellen Verbreitung der Türkentaube
 - 1.11 Projekt „Golfplatz in Terlan“: Erfassung der Ist-Situation und vogelkundliche Aufnahmen
 - 1.12 Mitarbeit beim Projekt Gießen: Erhebungen längs eines Grabens zwischen Lana und Nals
 - 1.13 Virtueller Verbreitungsatlas der Vögel Südtirols für das Internet
 - 1.14 Mitarbeit beim Projekt „Lebensraum Schlern“
2. Beobachtung und Analyse des Vogelzugs durch Südtirol
 - 2.1 Fortführung der regelmäßigen Beringungstätigkeit in den Biotopen „Falschaueremündung“ und „Kalterersee“
 - 2.2 Die Beringung von Rauchschwalben an Schlafplätzen im Biotop Kalterersee
 - 2.3 Kontakte mit in- und ausländischen Beringungsstationen Ozzano/Bologna, Sempach/CH, Radolfzell/D.
 - 2.4 Beteiligung am Projekt „Nachtzug“ (Mondbeobachtungen)
3. Maßnahmen zum Schutze der Vögel und ihrer Lebensräume
 - 3.1 Zusammenarbeit mit den zuständigen Ämtern im Assessorat für Umweltschutz, Bozen;
 - 3.2 Mitarbeit in der Wildbeobachtungsstelle
 - 3.3 Zusammenarbeit mit dem „Beratungsring für Obst- und Weinbau“
 - 3.4 Kontakte mit Vereinigungen im In- und Ausland, die sich mit Vogelkunde, Vogelschutz und Naturschutz befassen;
 - 3.5 Monitoring und begleitende Maßnahmen des Projektes „Ahrauen“
4. Lehrfahrt und Wanderungen
 27. – 28.04. 2007 Lehrfahrt in die Schweiz: Schutzgebiet Reußtal
 13. 05. 2007 Wanderung um den Englkopf / Niedervintl
 10. 06. 2007 Wanderung im Naturpark Schlern
 08. 07. 2007 Rundwanderung in Pfelders
 30. 06. 2007 Tag der Artenvielfalt Erhebungen auf der Seiser Alm

5 Fledermaus-Forschung

- 5.1 Kontrolle der Wochenstuben
- 5.2 Weiterführung des Interreg III-Programms in Zusammenarbeit mit dem Naturmuseum

Aufruf zur Mitarbeit

Bei drei Projekten ersuchen wir Sie ganz besonders um Ihre Mitarbeit, und zwar:

Stunde der Gartenvögel

Am ersten Wochenende im Mai sollen Sie in Ihrem Garten oder näheren Umgebung für eine Stundel lang schauen und horchen und die Beobachtungen eintragen (und schicken).

Projekt Felsenschwalbe

Bitte achten Sie genau auf die ersten Ankünfte der Felsenschwalbe im Frühjahr und wie lange sie im Herbst oder gar im Winter sich im Lande aufhält.

Projekt Türkentaube

Wir wollen die weitere Ausbreitung der Türkentaube auf dem Lande, in kleineren Ortschaften und in welchen Höhenlagen genau verfolgen.

Bitte senden Sie Ihre Beobachtungen auch ein.

Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde
Postfach 146, 39012 Meran

vogelkunde.suedtirol@rolmail.net



Fledermausschutz im Alpen- und Adriaraum (Interreg IIIA - Projekt)

Länderübergreifendes Fledermausschutzprojekt in Österreich, Slowenien und Italien

Im Jahr 2003 starteten die drei Länder Österreich, Slowenien und Italien das Interregprojekt „Fledermausschutz im Alpen- und Adriaraum“, um die in den letzten Jahrzehnten teilweise stark zurückgegangenen Fledermauspopulationen gezielt zu schützen. Dieses Projekt wird von Mitteln der Europäischen Gemeinschaft, des Bundesministeriums und der Umweltschutzabteilungen der Länder Kärnten, Salzburg, Tirol und Slowenien finanziert. In Südtirol ist das Naturmuseum der Ansprechpartner. Die Finanzierung läuft über das Amt für Kultur und ist bis Ende des Jahres 2007 gesichert.

Das Projekt beinhaltet u. a. die Bewusstseinsbildung über öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen (Abendexkursionen, „Fledermausnächte“) sowie über Fledermausprojekte an Schulen, die Erforschung der Jagdhabitats und der Quartierssituation. Weiters erfolgt eine laufende Betreuung und Überwachung der Fledermauskolonien, eine Beratung und Hilfestellung bei Anfragen und Problemen zu den Fledermäusen. Schließlich werden noch verletzte oder geschwächte Fledermäuse entgegengenommen und gepflegt.

Genauere Informationen über das Projekt, die nächsten Vorhaben und über Informationsveranstaltungen sind auf der Homepage www.fledermausschutz.at oder auf der Homepage des Naturmuseums zu finden (www.naturmuseum.it).

Aus der Fülle an Ergebnissen der letzten vier Projektjahre sei das zum Glück erfolgreiche Beispiel von der Pfarrkirche in Vezzan vorgestellt:

22. Mai 2003: Erste Kontrolle in der Pfarrkirche durch das Interreg-Team. Hier versammeln sich jährlich im Sommer etwa 1000 Weibchen der Arten Großes und Kleines Mausohr (*Myotis myotis* und *M. blythii*), um ihre Jungen zu gebären und aufzuziehen. Einige Mitglieder der Gemeinde und des Pfarrgemeinderates äußerten ihren Unmut über den anfallenden Kot, den die Fledermäuse zum Teil auch im Kirchendachboden und im Turm ausscheiden, von wo er in geringem Ausmaß auch ins Kirchenschiff gelangt.

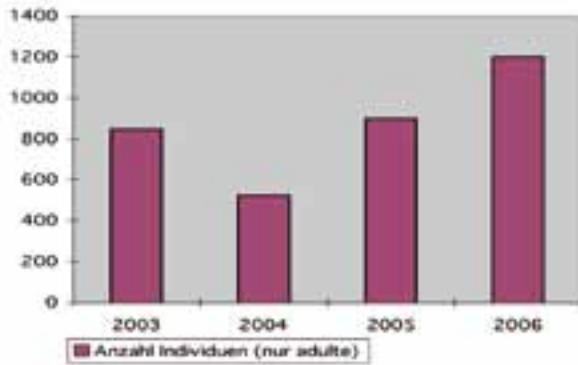
30. Juni 2003: Auf einer turbulenten Sitzung des Pfarrgemeinderates wurden deren Mitglieder von der Bedeutung der großen Kolonie in ihrer Kirche für den Vinschgau und für den Bestand der beiden Arten insgesamt überzeugt. Um der Pfarrgemeinde das Zusammenleben mit den Fledermäusen zu erleichtern, erklärten wir uns bereit, eine Finanzierung für das Einziehen eines Zwischenbodens im Dachboden zu vermitteln, damit der Innenraum der Kirche nicht mehr verschmutzt und der Durchgang zwischen Dachboden und Turm verschlossen würde. Außerdem wird der Dachraum jährlich vom anfallenden Kot gereinigt. Das Gitter, das eine große Öffnung im Dachboden verschließt, soll entfernt werden, damit die Fledermäuse leichter ausfliegen können.

Februar 2004: Der Fledermauskot wird von Mitarbeitern des Interreg-Projekts aus der Kirche entfernt, ein Zwischenboden eingezogen (finanziert vom Amt für Landschaftsökologie) und die Verbindungstür zwischen Dachboden und Turm geschlossen. Die Fledermäuse können kommen – wie würden sie reagieren?

Sommer 2004: Quartierbetreuer zählen die ausfliegenden Fledermäuse. Anfang Mai sind es 432 Tiere, bis Mitte Juni werden es noch 523 Tiere. Im Jahr davor waren es noch 847! Fast alle quetschen sich beim Ausfliegen durch einen schmalen Spalt zwischen Dach und Dachrinne, nur einige Wagemutige nutzen die neue (alte) bequeme Öffnung. Später erfahren wir, dass in diesem Jahr in fast allen Mausohrquartieren Südtirols die Zahlen zurückgegangen sind. Eine Folge des heißen und trockenen Sommers 2003?

Sommer 2005: Beim abendlichen Ausfliegen werden über 900 Tiere gezählt! Aufatmen beim Interreg-Team, die Kopffzahl von 2003 ist überschritten!

Sommer 2006: An die 1200 Tiere fliegen aus. Neuer Rekord! Die höchste Zahl an erwachsenen Weibchen seit Beginn der Erhebungen in den 90er Jahren. Fast alle nutzen jetzt auch die große Öffnung.



Entwicklung der Population des Großen und Kleinen Mausohrs (*Myotis myotis* und *M. blythii*) in Vezzan während des Untersuchungszeitraums 2003 - 2006. Dargestellt sind die Ergebnisse der Ausflugszählungen zwischen Mai und Juni. In diesem Zeitraum bilden nur erwachsene Tiere die Kolonie.

Ergebnis

Mit Einsatz und gutem Willen gibt es für fast alle „Fledermausprobleme“ eine Lösung. Es bedarf aber einiger Einblicke und Einsichten in die Fledermausbiologie, damit Veränderungen im Quartier nicht dazu führen, dass Fledermäuse ihren Wohnraum verlassen. Selbst mit großer Fachkenntnis ist jeder „Umbau“ ein Wagnis. Deshalb sollten bei solchen Vorhaben immer Fledermausexperten herangezogen werden. Die Experten vom Interreg-Team stehen gerne zur Verfügung.

Diese und viele weitere Aktivitäten des Interreg-Teams wären ohne die bereitwillige und ehrenamtliche Mithilfe vieler Personen nicht möglich gewesen, darunter auch vieler Mitglieder der AVK. An dieser Stelle sei allen herzlich gedankt. Namentlich seien erwähnt: Roberta Costiuc, Patrick Egger, Alex Festi, Oskar Flor, Erich Gasser, Peppi Gasser, Petra Gutmann, Elisabeth Lunger, Barbara Pichler, Martin Pircher, Albert Pritzi, Gertraud Rueb, Maria Alexia Stricker, Luise Trenkwalder, Jutta Waschgler.

Information und Aufruf

Genauere Informationen über das Projekt, die nächsten Vorhaben und über Veranstaltungen finden Sie unter www.fledermausschutz.at oder auf der Homepage des Naturmuseums (www.naturmuseum.it).

Das Interreg-Team ist an neuen Fledermauskolonien interessiert. Entsprechende Hinweise, aber auch alle sonstigen Informationen über Fledermäuse teilen Sie bitte an die „Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz-Südtirol“, 39012 - Meran, Postfach 146, e-mail: vogelkunde.suedtirol@rolmail.net oder an das Naturmuseum Südtirol, Binder-gasse 1, 39100 Bozen, Tel 0471 412964 mit.



Dachraum der Kirche in Vezzan mit eingezogenem Zwischenboden (vp).



Großes Mausohr (*Myotis myotis*) (el).



Eindrücke von Capraia

Die Insel Capraia hat eine ellip-tische, nach Nord-Süd ausge-richtete Form. Sie ist etwa 8 km lang und 4 km breit und hat eine Fläche von 19,26 km². Die höch-ste Erhebung ist am Monte Cas-tello (447 m). Die einzige ebene Fläche befindet sich auf der so genannten „Piana“, wo die ein-zigen Kulturen (Weinbau) an-gelegt wurden. Die etwa 26 km lange Küste weist durchwegs steile Ufer auf, mit bis zu 120 m hohen Felsenwänden.



Forte San Giorgio. An dieser Burg erfreute uns die Blaumerle mit ihrem Gesang.



Der rauh behaarte Borretsch.



Die Baum-Wolfsmilch bildet bis zu zwei Meter hohe halbkugelige Sträucher.



Die Korallenmöwe ist sehr selten.



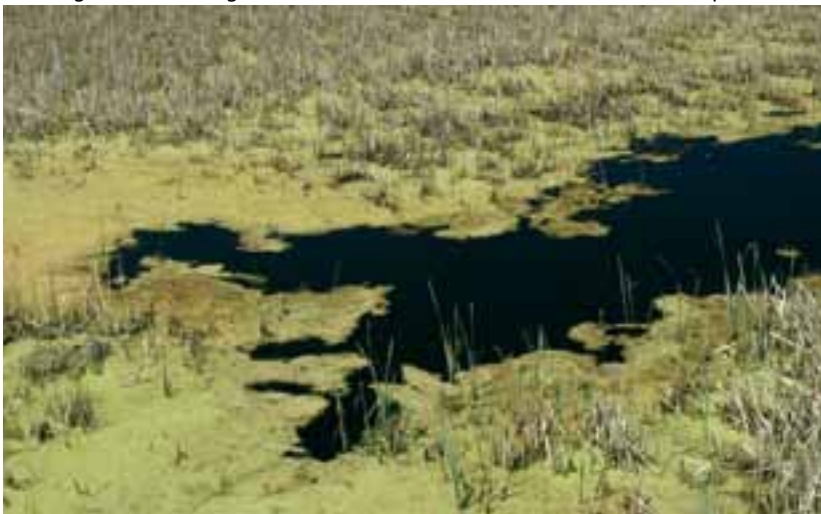
Cala rossa: Vulkanisches Gestein trifft auf abgelagerte Kalke. (alle Aufnahmen lu)



Am Burgfelsen San Giorgio brüten Gelbschnabel-Sturmtaucher (le berte o „parlanti“).

Aus der Glut der Erde.

Capraia ist, wie die anderen Inseln des Toskanischen Archipels, vulkanischen Ursprungs. Die Insel entstand während einer mehrere Millionen Jahre andauernden Zeit durch eine Reihe von vulkanischen Ausbrüchen und aufsteigenden Magmen vor etwa 8 bis 5 Millionen Jahren vor heute. Die Insel weist keine klassische Kegelform auf. Auffallend ist die asymmetrische Form: der Ostteil der Insel ist steil, nach Westen hin fällt das Gelände ab.



Der „laghetto“ ist die einzige kleine Wasserfläche auf der Insel.



Wilde Malve.



Eidechsenarten gibt es mehrere auf der Insel. Von den Schlangen kommt nur die ungiftige Gelbgrüne Zornnatter vor.





Schneesperling.



An den Rosssähen konnten einige Teilnehmer den Mauerläufer beobachten.



Alpengrasnelke („Schlernhexe“).



Teilnehmer an der zweitägigen Wanderung Anfang Juli 2006.



Die zweitägige Wanderung über die Seiser Alm zum Schlern - Tierser Alpl - Molignon und zurück war für alle ein Erlebnis. (lu)



Beringungsergebnisse 2006

Oskar Niederfriniger

Die Gesamtzahl der beringten Vögel liegt unter dem Durchschnitt der vergangenen Jahre. Dies liegt vor allem daran, dass wir wegen der Unsicherheit in Bezug auf die Vogelgrippe H5N1 im Frühjahr 2006 die Beringungstätigkeit stark eingeschränkt haben. So wurden z. B. alle Termine mit Schulklassen abgesagt, um jedweden Zusammenhang von „Teilnahme an Beringung – krank – Vogelgrippe?“ auszuschließen. Außerdem haben wir im Sommer eine Beringungsaktion am Kalterersee kurzfristig abgebrochen, weil wir es wegen der extrem starken Stechmückenplage einfach nicht mehr ausgehalten haben.

Der Fang von nicht am Kalterersee beringten Vögeln war auch 2006 sehr gering. Ein Fernfund liegt von einer Uferschwalbe vor. Sie trug einen Ring der ostdeutschen Beringungszentrale „Hiddensee“. Außerdem haben wir vor kurzem die Meldung erhalten, dass der Sperber, der am 10. 02. 2003 in Schlanders gefunden worden war, am 22. 09. 2002 als weiblicher Jungvogel in Südfinnland beringt worden war. Es ist dies bereits der dritte Sperber aus Nordosteuropa, der in Südtirol gefunden worden ist. Alle drei waren Jungvögel, zwei Weibchen, ein Männchen.

Ein Sperber ist bei der vogelkundlichen Wanderung am 13. 01. 2007 am Kalterersee tot in einer Obstwiese gefunden worden. Wahrscheinlich war er bei der Jagd auf Kleinvögel gegen einen Draht geprallt. Er war nicht beringt. Es war demnach nicht jener Sperber, der wenige Wochen vorher ins Netz ging, anschließend beringt und dann freigelassen wurde.

Nr.	Vogelart	Anzahl
1	Sperber	1
2	Grauspecht	2
3	Buntspecht	2
4	Uferschwalbe	26
5	Rauchschwalbe	867
6	Zaunkönig	3
7	Heckenbraunelle	1
8	Rotkehlchen	58
9	Nachtigall	6
10	Gartenrotschwanz	1
11	Amsel	16
12	Singdrossel	24
13	Seidensänger	3
14	Feldschwirl	1
15	Teichrohrsänger	60
16	Drosselrohrsänger	1
17	Klappergrasmücke	2
18	Dorngrasmücke	1
19	Gartengrasmücke	2

Nr.	Vogelart	Anzahl
20	Mönchsgrasmücke	70
21	Zilpzalp	29
22	Fitis	2
23	Sommergoldhähnchen	1
24	Gauschnäpper	2
25	Schwanzmeise	32
26	Sumpfmeise	2
27	Blaumeise	51
28	Kohlmeise	18
29	Kleiber	1
30	Gartenbaumläufer	3
31	Eichelhäher	1
32	Buchfink	4
33	Günling	1
34	Erlenzeisig	1
35	Kernbeißer	1
36	Rohrhammer	4
	Gesamt	1075

Beringungstermine 2007

Die Beringung wird auch in diesem Jahr am Kalterer See wieder fortgesetzt. Interessierte Personen sind herzlich eingeladen, sich an den unten angeführten Terminen daran zu beteiligen.

Sa 17. 03. 2007
 Sa 21. 04. 2007
 Sa 19. 05. 2007
 Sa 16. 06. 2007
 Sa 14. 07. 2007
 Sa 11. 08. 2007
 Sa 15. 09. 2007
 Sa 06. 10. 2007
 Sa 20. 10. 2007
 Sa 10. 11. 2007

Projekt „Rauchschwalbe“

Die Beringung der Rauchschwalben am Schlafplatz ist von August bis Anfang Oktober vorgesehen. Termine werden kurzfristig angesetzt.

Wer Zeit und Lust hat mitzumachen, ist herzlich willkommen. Bitte vorher anrufen.

Oskar Niederfriniger
 0473 232386 oder 335 521 53 71
 vogelkunde.suedtirol@rolmail.net



Elegante Flieger - die Falken

Leo Unterholzner



Wanderfalke



Seeadler



Eine weitere wichtige „Waffe“ zum Beutefang sind natürlich die Fänge mit den krummen, nadelspitzen Krallen. Geier, die ja nicht mehr Beute schlagen, haben nur mehr leicht gebogene, stumpfe Krallen.

Weltweit kommen heute etwa 290 Greifvogelarten vor. Sie werden in drei Ordnungen aufgeteilt: die Neuweltgeier (Cathartiformes), die Habichtartigen (Accipitriformes) und die Falkenartigen (Falconiformes). Die genaue Zahl kann nicht angegeben werden, weil in einigen Fällen keine Einigkeit herrscht, ob die Population als Art oder Rasse eingestuft wird.

Die Verteilung auf die Großlebensräume ist sehr ungleich: so kommen etwa 70 % der Arten in den tropischen Regionen vor, während in der arktischen Tundra nur vier regelmäßig brütende Arten anzutreffen sind. In Amerika und Eurasien brüten jeweils etwa 100 Arten, in Afrika 90 und in Australien 50. Erwähnenswert ist, dass nur etwa 40 Arten in mehr als einem Kontinent brüten. Nur zwei Arten – Fischadler und Wanderfalke – kommen in allen vier geografischen Großräumen vor.

In der Westpaläarktis (ganz Europa, Nordafrika, der Nahe Osten und die atlantischen Inseln) brüten 46 Arten, wobei 34 zu den Habichtartigen und 12 zu den Falkenartigen zählen. Nur drei Arten, und zwar Rotmilan, Kurzfangsperber und Eleonorenfalke, kommen ausschließlich in diesem Verbreitungsgebiet vor. Alle anderen haben eine größere Verbreitung.

Greifvögel sind vorwiegend Fleischfresser und ernähren sich von lebenden oder toten Beutetieren. Unverkennbar charakterisiert wohl der Bau des Schnabels die Zugehörigkeit zu dieser Vogelgruppe. Mit dem krummen, spitzen Schnabel (Oberschnabel länger als der Unterschnabel) reißen sie Fleischstücke aus der Beute. Besonders kräftige Schnäbel haben Adler und Geier, müssen sie doch stark genug sein, um ein Loch in den Tierkadaver zu reißen oder die Bauchhaut aufzuschneiden.

Ausgesprochen gut ist das Sehvermögen. „Sehen wie ein Adler“ beschreibt bezeichnenderweise gut diese besondere Sinnesleistung. Greifvögel müssen aus großer Entfernung ihre Beute ausfindig machen können. Die großen, nach vorne gerichteten Augen ermöglichen ein räumliches Sehen, was bei der Jagd nach Beute und für den Erfolg entscheidend ist. Das Sehvermögen erreicht Spitzenwerte: so hat etwa ein Mäusebussard achtmal so viel Sehzellen pro mm² wie der Mensch.

Für das Fangen oder auch Suchen der Beute sind außerdem noch die Flügelformen wichtig. Bei den Greifvögeln unterscheidet man vereinfacht zwei Flugtypen: den Gleitflieger mit breiten Flügeln und breitem runden Schwanz (Geier, Adler, Bussard) und die Stoßflieger mit langen, spitzen Flügeln (Falken). Habichte nehmen eine Zwischenform ein.

Die Jagdweise ist bei den einzelnen Arten recht unterschiedlich. Geier oder Adler suchen im hohen oder mittelhohen Gleitflug nach Beute, Weihen streifen sehr niedrig über das Gelände, der Turmfalke hält rüttelnd nach Beutetieren Ausschau. Auch die Jagd vom Ansitz aus wird von einigen Arten praktiziert. Viele Falken schlagen ihre Beute im rasanten Anflug oder Sturzflug in der Luft (Wanderfalke, Baumfalke).

Das Zugverhalten hängt grob gesagt auch vom Beutespektrum der Art ab. Vogel- und Insektenjäger zählen vorwiegend zu den Zugvögeln



(Baum- und Rötelfalke, Merlin). Ausnahmen gibt es auch hier: so bleibt der Steinadler meistens im Brutgebiet oder streicht nur kurze Strecken umher. Greifvögel, die hauptsächlich von Kleinnagern sich ernähren (Bussarde), müssen im Winter nach Süden ausweichen, da sie bei geschlossener Schneedecke ihre Beute nicht finden.

Die Zugwege der europäischen Arten führen über Westeuropa oder über Kleinasien nach Afrika. Nachdem die Greifvögel wegen der Thermik zum Großteil über Land ziehen, kommt es an der Meerenge von Gibraltar oder auf der Sinai-Halbinsel und im Niltal zu großen Ansammlungen während des Zuges. Zur Hauptzugzeit ziehen dort täglich tausende Greife.

Noch kurz einige Bemerkungen zur Brutbiologie. Greifvögel beginnen wie die Eulen in der Regel nach der Ablage des ersten Eies mit dem Brüten. Die Jungen weisen daher meistens recht deutliche Größenunterscheide auf. Das Weibchen bebrütet das Gelege, während das Männchen jagt und die notwendige Nahrung herbeischafft. Diese Arbeitsteilung wird auch in den ersten Aufzuchtwochen beibehalten. Erst später geht auch das Weibchen auf Jagd. Die Jungen schlüpfen mit einem feinen, weißen Dunenkleid, das nach einigen Tagen gegen ein dichteres und flauschigeres ausgetauscht wird. Nach einem Drittel der Nestlingszeit brechen die Flügel- und Schwanzfedern hervor, die in der letzten Phase vor dem Ausfliegen dann voll entwickelt werden. Nach dem Ausfliegen werden die Jungvögel noch mehrere Wochen von den Eltern betreut.

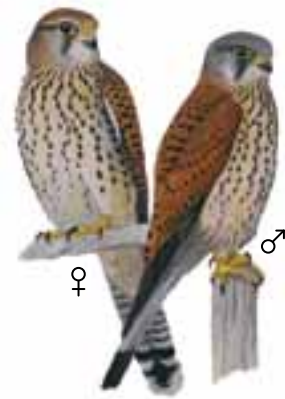
In diesem Beitrag werden nur jene Falkenartigen etwas genauer beschrieben, die in Südtirol brüten oder als Zugvögel beobachtet werden können.

Der Turmfalke – Vogel des Jahres

Rüttelnd steht ein Turmfalke über der gemähten Wiese und hält Ausschau nach Feldmäusen, seiner Lieblingsbeute. Heftig flügelschlagend steht er dabei wie angenagelt an einer Stelle in der Luft. Mit gefächertem Schwanz balancierend sucht er nach Beutetieren. Blitzschnell stößt er plötzlich zu Boden und steigt – wenn er Erfolg hatte – mit einer Feldmaus oder einer anderen Beute in den Fängen auf.

Wie schafft es ein Falke bei diesem Gewackel seine Beutetiere auszumachen und scharf zu erkennen? Filmaufnahmen haben gezeigt, dass sie dieses Kunststück wahrhaft meisterlich schaffen: die Schnabelspitze eines rüttelnden Falken schwankt dabei höchstens vier Millimeter. So können die Augen des Falken die Maus am Boden noch punktgenau ausmachen.

Der Turmfalke besiedelt offene Kulturlandschaften und Gebiete oberhalb der Waldgrenze, kommt jedoch auch in Siedlungsgebieten vor. Er brütet bevorzugt in Felswänden, aber auch an hohen Gebäuden („Turmfalke“), seltener in Nestern von Elstern oder Krähen. Er bezieht auch geeignete Nistkästen. Vom Nestbau hält er als typischer Falke nichts. Die 5 – 6 weißlichen Eier werden im April/Mai gelegt und etwa 30 Tage bebrütet. Die Jungen sind nach 30 Tagen flügge und werden von den Eltern noch etwa



Steckbrief

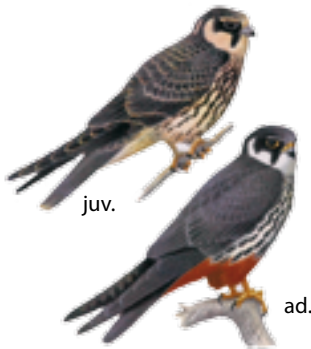
32 – 34 cm. Spannweite: 72 – 77 cm beim Männchen, 75 – 80 cm beim Weibchen. Gewicht: 190 – 300 g. Männchen: Kopf blaugrau, Rücken rotbraun mit schwarzen Flecken, Schwanz grau mit schwarzer Endbinde. Die Unterseite ist rahmfarben mit dunklen Flecken in Längsreihen. Weibchen: Kopf, Rücken und Steuer rotbraun, dunkel gebändert anstatt gefleckt, die Unterseite ebenso rahmfarben und stärker gefleckt.

Stimme

Schrilles, wiederholtes „kli kli kli“ und wohlklingender Doppelruf „kili“. Am Brutplatz vibrierend „wrii wrii“. Ist außerhalb der Brutzeit in der Regel schweigsam.



Der Turmfalke ist in ganz Europa verbreitet und zählt zu den häufigsten Greifvögeln. Er ist Teilzieher und Jahresvogel. Überwinterungsgebiete liegen im Mittelmeerraum und in Nordafrika.



Baumfalke



Wanderfalke



einen Monat lang betreut. Der Bruterfolg hängt vor allem vom Nahrungsangebot ab. Die Nahrung besteht zum Großteil aus Mäusen (bis zu 90 %), doch stehen auch Heuschrecken, Käfer, Eidechsen und kleine Vögel auf seinem Speiseplan. In den Mittelmeerländern ist der Anteil an Kleinsäu- gern geringer, 30 – 40 % der Beute machen Reptilien und Kleinvögel aus.

Vorkommen und Verbreitung in Südtirol

In unserem Lande zählt der Turmfalke mit dem Sperber zum häufigsten Greifvogel. Er besiedelt vor allem Talhänge mit felsigen Stellen, die zum offenen Kulturland angrenzen. Häufiger ist er oberhalb der Waldgrenze anzutreffen, wo er im felsigen Gelände geeignete Horstplätze findet und auf den alpinen Rasen und Weiden gute Jagdgebiete.

Weitere Falken unseres Landes

Baumfalke

Größe eines Turmfalken. Die Geschlechter sind gleich gefärbt, der Kopf dunkel blaugrau mit weißen Wangen und einem schwarzen Bartstreif. Die Unterseite ist weißlich mit dunklen Längsstreifen. Die „Hosen“ und die Unterschwanzdecken sind rostrot.

Der wendige, schnelle Jäger schlägt seine Beute ausschließlich in der Luft. Kleinvögel werden im rasanten Flug gegriffen, ebenso größere Insekten, Libellen und Käfer, die er meistens im Flug verzehrt. Größere Beutetiere kröpft er aufbaumend.

Der Baumfalke ist weitaus seltener in unserm Lande und kommt nur in wenigen Brutpaaren vor. Er besiedelt die unteren Höhenstufen von der Talsohle bis etwa 1200 m. Auwälder, lichte und warme Laubmischwälder, offene Landschaften mit Baumgruppen und Hecken sind seine bevorzugten Lebensräume. Als Zugvogel verbringt er die Wintermonate in Afrika und kehrt im April/Mai wieder zurück.

Wanderfalke

Mit 40 – 48 cm Körperlänge ein großer Baumfalke. Flügelspannweite 96 – 110 cm. Kennzeichnend sind die langen spitzen Flügel und der mittellange Stoß, im Flug eine ankerartige Silhouette. Mit Geschwindigkeiten bis zu 200 km/h zählt er zu den absolut schnellsten Tieren. Im rasanten Sturzflug, mit eng angelegten Flügeln stürzt er sich auf seine Beutetiere, vorwiegend Tauben, Stare und Drosseln. Die kräftigeren und größeren Weibchen können auch Enten und größere Vögel schlagen.

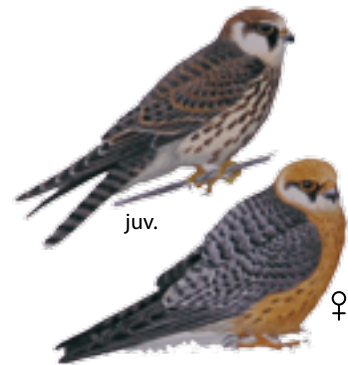
Durch den weit verbreiteten Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft war der Wanderfalke vor einigen Jahrzehnten vom Aussterben bedroht. Die Brutbestände sind fast zusammengebrochen. Durch das Verbot dieser Gifte haben sich die Bestände zum Glück wieder erholt. Mit großem Aufwand (Wiederansiedlungsprojekte, Horstüberwachungen) wurde europaweit versucht, den Bestand wieder mühsam aufzubauen. Auch in Südtirol sind Wanderfalken heute wieder häufiger zu sehen.



Rotfußfalke

Der Rotfußfalke ist mit 30 cm etwas kleiner als der Turmfalke. Die langen spitzen Flügel reichen fast bis zum Schwanzende. Das Männchen ist dunkelgrau, mit rostbraunen Unterschwanzdecken und Hosen, der Augerring, die Wachshaut um den Schnabel und die Beine sind rot gefärbt. Das Weibchen hat einen schiefergrauen, dunkel gebänderten Rücken, Kopf und Unterseite sind hellbraun-rahmfarben.

Als geselliger Falke tritt er meist in kleineren Gruppen auf. Sein Brutgebiet liegt in Osteuropa. Im Herbst ziehen die Falken über den östlichen Mittelmeerraum nach Südafrika. Der Frühjahrszug verläuft westlicher, so dass im Mai regelmäßig Rotfußfalken in Südtirol zu beobachten sind. Der im Etschtal verbreitete Name „Zullenfalke“ (Zulle = Maikäfer) weist auf seine Nahrung hin, aber auch auf die Zugzeit im Frühjahr. Er jagt bevorzugt Insekten, nimmt gelegentlich auch kleine Säugetiere und Heuschrecken vom Boden auf.



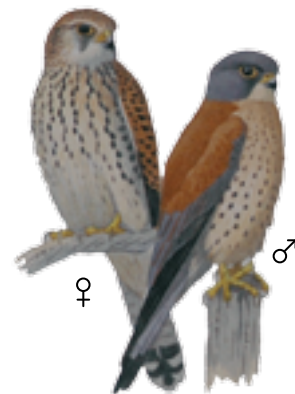
Rotfußfalke

Rötelfalke

Diese Art sieht dem Turmfalken sehr ähnlich und ist aus größerer Entfernung nicht sicher von diesem zu unterscheiden. Sein Verbreitungsgebiet reicht von Spanien über den Mittelmeerraum, Türkei und Südosteuropa. Aus dem Alpenraum sind bisher keine Bruten bekannt. In Südtirol sind nur sehr unregelmäßig einzelne Exemplare gesichtet worden.

Merlin

Der kleinste europäische Falke (27 – 33 cm) ist in Nordeuropa beheimatet und kommt bei uns nur als unregelmäßiger Wintergast vor. Er überwintert in Mittel, Süd- und Osteuropa. Die wenigen Beobachtungen fallen alle in die Wintermonate.



Rotfußfalke

Weiterführende Literatur

Génsbol Benny und Walther Thiede, Greifvögel. BLV.
Heinzel, Fitter, Parslow, Pareys Vogelbuch. 7. Auflage. Parey Verlag.
Mebis - Schmid, Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens.
Kosmos Naturführer.
Niederfriniger, O., P. Schreiner, L. Unterholzner, Atlas der Vogelwelt Südtirols. Athesia/Tappeiner.
Schweizerische Vogelwarte Sempach. Vögel in der Schweiz.
Svensson et al., Vögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Kosmos.

Bildnachweis

Schnabelformen und Krallen: aus Mebis-Schmid - Greifvögel.
Verbreitungskarten: aus Génsbol - Greifvögel.
Abbildungen der Arten: aus Svensson et al. - Vögel Europas.



Merlin



Blick zu den Nachbarn

Mitarbeitertagung der Schweizer Vogelwarte

Am 27./28. Jänner 2007 hielt die Schweizer Vogelwarte in Sempach ihre Mitarbeitertagung. Erich Gasser und Leo Unterholzner nahmen als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde teil. Ein umfangreiches Programm wurde geboten. Vor dem offiziellen Beginn wurde für die Mitarbeiter der Kurs „ornitho.ch – die Internetlösung für die Meldung von Beobachtungen“ angeboten. Von einigen, auch für uns interessanten Beiträgen, soll hier kurz berichtet werden.

Verena Keller, Hans Schmid und Bernhard Volet begannen mit dem Beitrag «Neues aus den Überwachungsprogrammen». Seit 40 Jahren zählen in ganz Europa tausende von Freiwilligen Mitte Januar die Wasservögel. Bereits in den Fünfzigerjahren begannen engagierte Vogelkundler mit den ersten Zählungen. 1967 war dann der offizielle Start der internationalen Zählungen. Das mittlerweile auf die ganze Welt ausgedehnte Programm ist die Grundlage für die Verbesserung des Wasservogelschutzes oder für die Regulierung der Jagd. Auch im Zusammenhang mit den Diskussionen um die Vogelgrippe waren die Ergebnisse sehr wertvoll. Die Bestände der überwinternden Wasservögel in der Schweiz haben sich seit Beginn der Zählungen zum Teil stark verändert. Die Bestände der meisten Arten sind heute höher als früher, nur wenige Arten, vor allem Zwergtaucher und Lachmöwe, weisen einen starken Rückgang auf.

In den letzten Jahren hat die Zahl der in der Schweiz aufgetretenen Gänsegeier stark zugenommen. Vor allem im April, Mai und Juni treten Gänsegeier in ganz Mitteleuropa auf. Sie dürften in erster Linie aus Frankreich stammen, das heute außerhalb der Pyrenäen einen Bestand von über 500 Vögeln aufweist. Daneben findet aber ein reger Austausch der europäischen Kolonien untereinander statt, so dass zu erwarten ist, dass sich unter unseren Gästen auch solche mit kroatischer, italienischer und spanischer Herkunft befinden.

Das Monitoring Häufige Brutvögel (MHB) brachte 2006 eine Reihe von spannenden Ergebnissen. Nachdem viele Standvögel und Teilzieher über die letzten Jahre deutlich steigende Bestände aufgewiesen hatten, scheint der Winter 2005/06 bei etlichen Arten einen markanten Einbruch bewirkt zu haben. So ging

der Bestand der Tannenmeise landesweit um ca. 40 % zurück, allerdings regional unterschiedlich stark.

Die Meldetätigkeit der freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war erneut sehr rege. 92 % der Daten wurden im Jahre 2006 bereits elektronisch übermittelt. Dank der Tagesblatfunktion im Erfassungsprogramm stiegen die Meldungen gegenüber dem Vorjahr erfreulich an (+28 %). Mit einem Dank und einem Aufruf zur weiteren Mitarbeit schloss der Referent diesen Beitrag ab.

Hans Minder: Turmfalken-Förderung mit Kunststoffkanistern an Strommasten

Nach sehr guten Erfahrungen mit Kanistern aus Kunststoff beim Waldkauz wurden solche Nistkästen auch im offenen Land für Turmfalken eingesetzt. Sie wurden dort an Elektromasten und Telefonstangen montiert. Auch dies zeitigte einen großen Erfolg. So können dem Turmfalken in ausgeräumten Agrarlandschaften, wo er sonst keine Nistmöglichkeiten angeboten werden. Vogelschützer und Ornithologen wurden eingeladen, diese einfache Methode der von der Vogelwarte propagierten Artenförderung ausgiebig anzuwenden.

Blaise Mulhauser / Jean-Daniel Blant: Die Brutvögel des Kantons Neuenburg

Das Buch «Les oiseaux nicheurs du canton de Neuchâtel» (Die Brutvögel des Kantons Neuchâtel) ist das Ergebnis von sechs Jahren Feldarbeit zwischen 1997 und 2002. Dabei wurden die Nachweise auf der 800 km² großen Fläche mit den früheren ornithologischen Beobachtungen verglichen. Der Atlas zeigt die aktuelle Verbreitung der Brutvögel. Zudem enthält das Werk auch Besonderheiten aus anderen, weniger bekannten Studien. Anekdoten und Extrakte aus der Literatur werden durch eine reiche Bebilderung ergänzt. Darunter finden sich mehr als 400 Fotos von Vögeln in der Brutzeit. Dank 60 freiwilligen Ornithologen wurden Daten zu 160 Arten erhoben und ins Buch aufgenommen. Die Bestandsentwicklung wurde Art für Art ermittelt. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für eine Rote Liste. Die Bilanz ist leider nicht sehr erfreulich: 52 % der 136 regelmäßigen Arten scheinen in dieser Liste auf. Sieben Arten sind seit Ende der 70er Jahre verschwunden, andererseits sind seit 1997 sieben Brutvogelarten neu aufgetaucht.



Beat Naef-Daenzer / Maria Nuber: Globales Klima, lokales Wetter und individuelle Brutentscheidungen von Kohlmeisen

Brutbiologische Daten von Kohlmeisen werden in der Schweiz seit 1901 erhoben. Dieses Material wurde genutzt, um die Wirkungskette von globalen Klimamustern bis zu den individuellen Brutentscheidungen und der Produktivität der Population zu analysieren, im Vergleich mit globalen Klima-Indikatoren, lokalen Wetterdaten und Daten zur Phänologie der Vegetationsentwicklung.

Das mittlere Legedatum pro Jahr und die Anzahl flügender Jungvögel korrelierten stark mit dem Datum des Blattaustriebs der Buche. Die Entwicklung der Vegetation ihrerseits war stark durch die Wetterbedingungen (v. a. Temperatur) beeinflusst. Diese wiederum korrelierten mit den Werten für die Druckschwankungen über dem Nordatlantik und zwischen Nordsee und Kaspischem Meer. Das Modell zeigt, dass nicht nur phänologische Merkmale, sondern auch populationsbiologische Schlüsselfaktoren von globalen Klimafaktoren beeinflusst werden. Der Einfluss der globalen Drucksysteme auf die zahlreichen Schwankungen in der Nachwuchsrate ist zwar gering, weil aber die Zustände dieser Systeme über viele Jahre bis Jahrzehnte schwanken, summieren sich die Wirkungen. Allein die Nordatlantische Schwankung verursacht vermutlich Populationsschwankungen von 70 bis 140 % des langjährigen Mittelwerts.

Daniel Schmidt: Zur Situation des Fischadlers in Mitteleuropa

Der Fischadler kommt als Brutvogel innerhalb Mitteleuropas nur noch in Nordostdeutschland und Polen vor. In dieser Region erreicht er seine südwestliche Arealgrenze in Europa, abgesehen von einer kleinen Population in Zentralfrankreich und wenigen kleinen Vorkommen im westlichen Mittelmeergebiet. Historisch gesehen war er in weiten Teilen Deutschlands, der Schweiz, Österreichs und anderer Länder wie Frankreich und Spanien als Brutvogel heimisch. Vermutlich wurden viele Vorkommen aber schon vor Beginn einer ornithologischen Dokumentation ausgerottet. Seit Beginn der 1990er Jahre wuchs der ostdeutsche Brutbestand ständig an und umfasst aktuell etwa 500 Paare. In den letzten Jahren kam es dabei auch zu einer leichten Ausbreitung nach Westen und Südwesten. Somit kann in den nächsten Jahren mit weiteren Ansiedlungen in ehemaligen Vorkommens-

gebieten gerechnet werden. Die spontane Wiederansiedlung des Fischadlers in Zentralfrankreich 1985 zeigt, dass Ansiedlungen ausnahmsweise auch über weite Entfernungen zu bestehenden Brutpopulationen entstehen können. Es leben heute etwa 20 Brutpaare an der Loire bei Orleans, bei denen mehrere Vögel aus Ostdeutschland stammen. Aus Mangel an geeigneten Horstbäumen sind viele Fischadler heute auf Nisthilfen angewiesen.

Reto Spaar und Ueli Rehsteiner: Mit Schwung ins fünfte Jahr: Aktuelles aus dem Programm «Artenförderung Vogel Schweiz»

Die ersten vier Jahre des Programms «Artenförderung Vogel Schweiz» waren geprägt vom Start zahlreicher neuer sowie der Weiterführung bzw. dem Ausbau bereits laufender Projekte, der Erarbeitung von Grundlagen wie den Aktionsplänen und der Information über die mannigfaltigen Aktivitäten. Die Dringlichkeit und Notwendigkeit für gezielte Förderungsmaßnahmen zugunsten gefährdeter Arten werden heute breit anerkannt. Mit zahlreichen Akteuren und auf verschiedenen Ebenen konnte eine Zusammenarbeit erreicht bzw. vertieft werden. Für die weitere Entwicklung des Programms wurden in einer «Strategie Artenförderung 2007-2010» die Schwerpunkte für die nächsten vier Jahre festgelegt (*download: www.vogelwarte.ch/artenfoerderung, www.birdlife.ch/artenfoerderung*). Das Projekt soll auf zwei Ebenen laufen: einerseits schweizweit, andererseits lokal bis regional mittels exemplarischer Förderungsprojekte.

Die schweizweite Wirkung bezieht sich primär auf die Umsetzung der Aktionspläne für ausgewählte Arten. Die Tätigkeiten der Kantone sollen unterstützt werden. Dazu gehört etwa auch, die Kantone zu motivieren, es dem Kanton Tessin gleich zu tun und ihre Prioritäten im Artenschutz Vögel festzulegen. Weiters berät die Koordinationsstelle «Artenförderung Schweiz» Bund und Kanton zu den geplanten Leistungsvereinbarungen der Förderung prioritärer Vogelarten. Die exemplarischen Förderungsprojekte sollen zeigen, wie diese erfolgreich realisiert werden können. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Forschung zur Klärung offener Fragen, die eine effiziente Förderung bisher behindern.

Mit der gemeinsam mit dem Naturmuseum Luzern erarbeiteten Ausstellung «Zum Kuckuck – Wo sind unsere Vögel?» soll ein breites Publikum für die Anliegen des Vogelschutzes sensibilisiert und zur Ar-



tenförderung motiviert werden. Zusätzlich wird eine mobile Ausstellung zum Thema Artenförderung vorbereitet, die für die Information bei geplanten Projekten eingesetzt werden kann.

Antoine Sierro und Bertrand Posse: Der Waldbrand von Leuk: Paradies oder Wüste für die Vögel?

Nach dreimonatiger Trockenheit zerstörte am 13. August 2003 oberhalb von Leuk im Mittelwallis ein Waldbrand einen Bestand mit Föhren, Fichten und Lärchen auf einer Fläche von etwa 300 Hektar. 2006 hat die Außenstelle der Schweizerischen Vogelwarte dort eine Brutbestandsaufnahme nach MHB-Methode durchgeführt. Drei Jahre nach dem Brand wurden 401 Reviere von 44 Brutvogelarten gefunden. Drei Arten stehen auf der Roten Liste (Heidelerche, Wendehals, Steinrötel), sieben Arten gehören zu den Prioritätsarten. Unter den verbreitetsten Arten finden wir drei Arten, die sonst nur spärlich oder gar bedroht sind (Gartenrotschwanz, Zippammer, Steinrötel), die hier aber 30 % des Vogelbestands bilden. Die 14 häufigsten Arten (10 Reviere oder mehr) machen 77 % des Gesamtbestands aus. Es waren vorwiegend Vogelarten offener Habitats.

Der Gartenrotschwanz (59 Reviere) wurde wahrscheinlich durch den offenen Boden angezogen und ist die häufigste Art, gefolgt von Zippammer (47), Buchfink (34), Hausrotschwanz (23), Baumpieper (20), Girlitz, Distelfink (17), Grauschnäpper und Zitronengirlitz (16). Girlitz, Zitronengirlitz und Distelfink profitieren vermutlich von den Sämereien der Pionierpflanzen, die sich nach dem Brand stark entwickelt hatten. Der Steinrötel (13) ist die zehnthäufigste Art und hat die offensten Flächen besiedelt, obwohl er sonst seit 1996 an den Hängen von Leuk/Platten fehlte. Bemerkenswert ist auch die Präsenz von drei Paaren des Dreizehenspechts, einer Art, die für ihre Vorliebe für tote Bäume bekannt ist.

Die typischen Waldarten sind im Waldbrandgebiet rar. Am häufigsten sind Tannenmeise, Zaunkönig und Heckenbraunelle (je 12), Misteldrossel (10), Buntspecht (8), Gimpel (6) und Mönchsmeise (5). Die Besiedlung der Waldbrandfläche durch gewisse seltene Arten wie Steinrötel und Gartenrotschwanz zeigt die Fähigkeiten von Arten, positiv auf plötzlich entstehende geeignete Habitats zu reagieren. Der Brand von Leuk hilft, die Bedürfnisse einiger bedrohter Arten halboffener Lebensräume besser zu verstehen.

Kurz notiert

Wohnraum für den Eisvogel

Der Eisvogel kann in der Falschaueremündung regelmäßig beobachtet werden. Die Brutmöglichkeiten für diesen tropisch anmutenden, farbenfrohen Vogel sind leider kaum mehr vorhanden. Eisvögel nehmen aber auch – wie einige andere Höhlenbrüter – gerne künstliche Nisthilfen an. Im März 2006 haben Mitglieder der AVK (Patrick Egger, Erich Gasser und Leo Unterholzner) am Ufer der Falschauer für den Eisvogel eine Nisthilfe eingebaut. Bisher hat er das Angebot noch nicht angenommen. Wir hoffen, dass es heuer oder in den nächsten Jahren klappt.



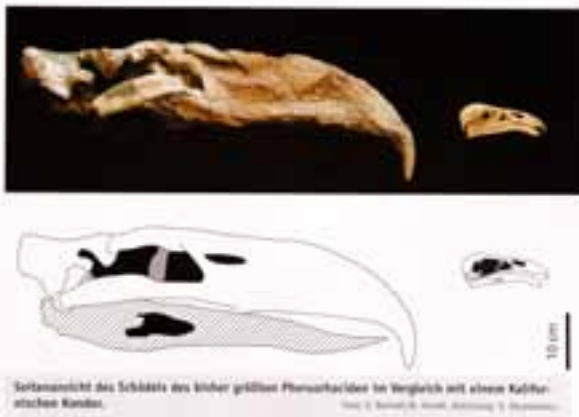
Einbau der Brutröhre und fertige Brutwand unten.





Größter Vogelschädel entdeckt

In Argentinien wurde ein etwa 14 Millionen Jahre alter Vogelschädel entdeckt. Knapp 72 cm lang und damit fast so groß wie ein Pferdekopf, bricht er alle bisherigen Größenrekorde. Er gehört zur Gruppe der so genannten Terrorvögel an, riesige, flugunfähige Fleischfresser, deren Verwandte bis vor zwei Millionen Jahren in Südamerika lebten. Der Vogel dürfte eine Größe von über drei Metern erreicht haben. Trotz dieser Größe sei er aber keineswegs plump und schwerfällig gewesen. Aufgrund der neuen Funde gehen Forscher davon aus, dass diese Riesenvögel viel agiler und wendiger waren als bisher angenommen.



(aus Der Falke, 1/2007, S. 3)

In ehrendem Gedenken

Franz Mayr aus Bozen ist am 17. Mai 2006 im hohen Alter von 91 Jahren verstorben. Er war ein begeisterter Naturliebhaber und Wanderer. Wohl kaum ein anderer kannte unser Land so gut wie er. Er war viel unterwegs und hat aufmerksam und mit wachem Auge die Natur beobachtet, besonders die Vögel. Er war ein ausgezeichnete Kenner der Südtiroler Vogelwelt und erkannte jeden Vogel an seinem Gesang. Über viele Jahre lang war Franz Mayr auch Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde. Viele Beobachtungen stammen von ihm, die heute in der Datenbank der AVK gespeichert sind. Still und unauffällig wie er war, ist er von uns gegangen. Wir gedenken seiner und sind dankbar dafür, dass wir ein Stück auf seinem Lebensweg öfters auch gemeinsam unterwegs waren.

Hinweise und Informationen

Die Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde hat schon seit einiger Zeit eine e-mail-Adresse. Mitteilungen, Anfragen, Beobachtungen usw. können also über e-mail rasch angefordert bzw. mitgeteilt werden. Wir hoffen, Sie machen fleißig Gebrauch davon.
e-mail: vogelkunde.suedtirol@rolmail.net

Auch mit der weiten Welt sind wir verbunden. Schauen Sie hinein in unsere Homepage.
www.vogelschutz-suedtirol.it

Ornithologische Internet-Adressen

Für alle, die über einen Internet-Anschluss verfügen, hier einige interessante Adressen:

www.vogelwarte.ch	www.ebnitalia.it
www.birdlife.ch	www.gruccione.it
www.vogelschutz.ch	www.aves.it
www.nabu.de	www.wwf.it
www.tierstimmen.de	www.ciso-coi.org
www.birdnet.de	www.fatbirder.com
www.lbv.de	www.bto.org
www.uciei.it	www.etatfr.ch/mhn/bubo

Spendenauf Ruf

AVK-Mitglieder unterstützen die Arbeitsgemeinschaft aktiv oder fördernd. Mit Ihrer Mitarbeit und Unterstützung können wir noch effizienter und wirksamer für die Vogelkunde und den Vogelschutz in unserem Land arbeiten.

Konto:

Südtiroler Landesparkasse Meran
„Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde“
IBAN: IT84 V060 4558 5900 0000 000 7200

Danke im Voraus für Ihre Mitarbeit und Spende.



Im Herbst 2006 wurde der Mornellregenpfeifer mehrfach auf dem Durchzug beobachtet. (hw)



Der Bergfink zählt zu den Wintergästen aus dem hohen Norden. (gk)